

## **Gandersum**, Gemeinde Moormerland, Landkreis Leer

### **1. Lage und Siedlungsformen**

Das kleine Warftdorf Gandersum an der unteren Ems liegt als Haufensiedlung direkt am Deich, in der von den Sedimenten des Flusses gebildeten fruchtbaren Marsch, der nährstoffreiche mineralische Nassboden besteht hier vorwiegend aus sandigem Ton. Zu Gandersum gehören einige Bauernhöfe, am Rande oder außerhalb der Ortslage. Westlich des Ortes beginnt die Stadt Emden mit dem Ortsteil Petkum und dem ehemaligen Klostervorwerk Petkumer Münte.

### **2. Vor- und Frühgeschichte**

Die frühere Dorfwurt liegt auf dem Emsuferwall. Die Südseite ist durch den Fluss weitgehend abgetragen und beschädigt. Deshalb ist sehr fraglich, ob, wie behauptet, der Ort früher weiter nördlich gelegen hat und an den Deich gewandert sei. Eine sog. Burg auf einem Hof nördlich der Heerstraße – zu Beginn des 19. Jahrhunderts eigentlich ein Landhaus mit großem Garten – wurde in den 1830er Jahren abgebrochen. Nördlich der alten Ortswartf liegen drei kleinere Hügel bzw. Warften, über deren Nutzung oder Besiedelung nichts bekannt ist.

### **3. Ortsname**

Schon vor dem Jahr 1000 wird Gandersum im Güter- und Heberegister des Klosters Werden an der Ruhr erstmalig urkundlich als „Gondrikeshem“ erwähnt. Vermutlich wurde der Siedlungsplatz nach einer Person, „Gander“ oder „Gonder“, benannt. Die Endsilbe -hem ist altfriesisch und bedeutet -heim. In einer Urkunde von 1465 erscheint der Ort bereits als Gandersum, in einer Karte 1674 als „Gandersumb“.

### **4. Geschichtlicher Überblick**

#### **a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik**

Gandersum dürfte – wie auch die übrigen Warftdörfer im Emsigerland – im frühen Mittelalter aufgrund des steigenden Meeresspiegels auf einem kleinen, von Menschenhand aufgeworfenen Erdhügel neu gegründet worden sein. Das Dorf gehörte als das kleinste des Bezirks seit der Häuptlingszeit zur Herrlichkeit Oldersum und war wirtschaftlich und in Bezug auf die Verwaltung und Steuerzahlung auf diesen Flecken ausgerichtet. Mit der Herrlichkeit Oldersum kam Gandersum 1631 zur Stadt Emden, wurde 1744 preußisch und blieb dies, mit Unterbrechungen durch „Franzosenzeit“ und Hannoverscher Regierung, bis 1945. Ende des 19. Jahrhunderts gehörte Gandersum zum Amt bzw. zum Landkreis Emden.

Gandersum gehörte zur Oldersumer Sielacht und zur Oberemsischen Deichacht.

1928 gab es im Zuge der Auflösung der „Zwerggemeinden“ den Vorschlag, Gandersum mit Oldersum zu vereinen, was aber erfolgreich von der Gemeinde abgewehrt wurde.

Bei der Kreisneuordnung 1932 wechselte Gandersum mit Oldersum und weiteren Gemeinden zum Landkreis Leer. Bis Ende 1972 war es selbstständige Gemeinde und ist seit dem 1. Januar 1973 mit einem ehrenamtlichen Ortsvorsteher Ortsteil der Gemeinde Moormerland.

#### **b. Veränderungen in der NS-Zeit**

Der 1933 wiedergewählte Gemeindevorsteher – Stahlhelmer und NSDAP-Anwärter – und der Gemeindevorstand, der insbesondere die Bauern in Gandersum vertrat, wurden nach Auseinandersetzungen mit dem Ortsgruppenführer der NSDAP in Oldersum abgesetzt. Schon vorher waren Vertreter der SPD und KPD aus diesem Gremium ausgeschlossen worden. Gegen Widerstand aus der Gemeinde ernannte der Oldersumer Ortsgruppenführer ein Parteimitglied als Bürgermeister und einen arbeiternahen Gemeindevorstand. 1943 wurde der Bürgermeister nach einem tödlichen Unfall durch einen Bauern ersetzt, der von 1932 bis 1933 Parteimitglied gewesen war und seit 1942 als Ortsbauernführer amtierte.

Von den während der NS-Zeit auf den Gandersumer Bauernhöfen eingesetzten Zwangsarbeitern wurde 1940 ein polnischer Landarbeiter wegen wiederholter Entfernung von der Arbeitsstelle in

die Justizvollzugsanstalt Emden und weiter in ein Arbeitserziehungslager überwiesen. 1942 wurde ein 14jähriges polnisches Mädchen bei einem Verkehrsunfall getötet. Bei den Bodenkämpfen am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde Gandersum – insbesondere von der gegenüberliegenden Emsseite aus – beschossen. Die Kirche, bei der bereits das Dach eingestürzt war, wurde durch Artillerietreffer weiter beschädigt. Durch den Beschuss wurde ein junger deutscher Soldat getötet, ein anderer nahm sich nach der Waffenruhe selbst das Leben.

### **c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg**

Der Bürgermeister und vormalige Ortsbauernführer wurde zwar zunächst von den britischen Besatzungsbehörden bestätigt, aber im Oktober 1946 abgewählt. Durch die Unterbringung von Flüchtlingen und Vertriebenen stieg die Einwohnerzahl von 1939 bis 1946 um 44,5% an, 1960 betrug der Zuwachs aber nur noch 10,9%. Die bäuerliche Struktur blieb nach dem Zweiten Weltkrieg im Wesentlichen erhalten, die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe reduzierte sich zwischen 1949 und 1971 nur um zwei von zehn auf acht mit einer Durchschnittsgröße von 30 ha Land je Hof. Nichtlandwirtschaftliche Betriebe konnten in dem kleinen Emsort nicht wirklich Fuß fassen. Deshalb gibt es 1960 zwei, 1970 drei und 1987 nur noch einen nichtlandwirtschaftlichen Betrieb. Gandersum ist heute ein „dörflicher Wohnstandort“. Die Zahl der Pendler stieg von 18% 1960 auf 67,6% im Jahr 1970. Durch die Erhöhung und Verbreiterung des Deiches Anfang der 1980er Jahre mussten mehrere Häuser abgerissen werden, darunter ein nach Zeitungsberichten 300 Jahre altes, kleines Bauernhaus. 1998 wurde bei Gandersum das Emssperrwerk als Hochwasserschutzanlage und gleichzeitig Stauwehr für die großen Schiffe der Meyer-Werft in Papenburg fertig gestellt.

### **d. Statistische Angaben**

1970 umfasste die Gemeindefläche 3,27 km<sup>2</sup>. 1794 lebten in Gandersum in elf Wohnhäusern insgesamt 86 Einwohner, daneben gab es eine Pastorei und ein Schulhaus. 1824 waren es 80 Einwohner und sechs bäuerliche Plätze, Mitte 1925 lebten in Gandersum 104 Personen in 18 Wohnhäusern mit 24 Haushaltungen. Die Einwohnerentwicklung: 1812:74; 1821:71; 1848: 101; 1871: 84; 1885: 69; 1905: 115. 1933: 115; 1939: 128; 1946: 185; 1950: 178; 1956: 140; 1961: 142; 1972: 160; 1987: 103; 1997: 86; 2001: 102; 2004: 85.

## **5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze**

Nach dem Bau der Chaussee Oldersum-Emden dehnte sich der Ort geringfügig in Richtung der Landstraße aus (Dorfstraße, heute Zollhausstraße), nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden weitere Wohnhäuser nördlich der Warft.

## **6. Religion**

Gandersum bildete seit dem ausgehenden frühen Mittelalter ein selbstständiges Kirchspiel und unterstand bis zur Reformation der Propstei Emden im Bistum Münster. Die Oldersumer Häuptlinge übten das Patronatsrecht aus. Wahrscheinlich war die Kirche St. Maria geweiht. Zwei Höfe in Petkumer Münte gehören noch heute zur Kirchengemeinde Gandersum. Bis zur Deicherneuerung soll es auf der Deichkrone zwischen Petkumer Münte und Gandersum einen geklinkerten "Toten- oder Kirchenweg" gegeben haben.

1552 wird ein reformierter Prediger in Gandersum genannt. Seitdem gehörte die Kirchengemeinde Gandersum der evangelisch-reformierten Landeskirche an.

1873 trat der Magistrat der Stadt Emden das von der Herrlichkeit Oldersum ererbte Patronatsrecht für die Ablösesumme von 150 Reichstalern an die Kirchengemeinde Gandersum ab.

Östlich der Kirche steht die 1905 an der Stelle eines älteren Gebäudes errichtete Pastorei. Der letzte Gandersumer Pastor starb 1938, Tergast und Gandersum bilden seitdem zusammen eine Kirchengemeinde, deren Prediger in Tergast wohnt. Die Gandersumer Pastorei ist heute ein Wohnhaus.

## **7. Bildung, Kunst, Kultur**

### **a. Schulische Entwicklung**

Mindestens seit 1744 lässt sich die Existenz einer Schule in Gandersum nachweisen, die als „Zwergschule“ bis in die 1960er Jahre Bestand hatte. 1890 wurde das Angebot aus Oldersum, die beiden Schulgemeinden in Oldersum zu vereinigen, abgelehnt – in Gandersum gab es zu diesem Zeitpunkt nur sieben Schüler. 1905 wurde an der Reichsstraße 70 ein neues Schulgebäude errichtet und die „alte Schule“ westlich der Kirche verkauft und umgebaut. Bereits 1966 wurde die Gandersumer Volksschule aufgelöst, seitdem gehen die Kinder in Oldersum zur Grundschule; das Schulgebäude wurde 1978 verkauft.

### **b. Theater, Museen, Kino, Musik, Zeitungen**

### **c. Kunsthistorische Besonderheiten**

Heute zeigt die kleine, spätmittelalterliche Gandersumer Kirche je zwei große Rundbogenfenster in der Süd- und Nordwand, einen niedrigen Westturm und einen kleinen Dachreiter auf dem östlichen First. Die im Ursprung spätmittelalterliche, rechteckige Einraumkirche mit flacher Balkendecke hat Außenmaße von 15,5 mal 8,7 m. In einem ursprünglich im Osten angebauten Chor, das vermutlich zwischen 1775 und 1780 abgerissen wurde, sollen die Prediger begraben worden sein. Bereits im 19. Jahrhundert zeigte sich die Kirche mit einem Dachreiter mit Uhrglocke. Weitere Details der „alten“ Kirche sind heute nicht mehr vorhandene Fenster mit Glasmalereien, eines gestiftet von einer Familie von Borsum, ein anderes mit dem Wappen der Stadt Emden und Namen von Emden Bürgermeistern. Bereits nach dem Ersten Weltkrieg soll das Dach der Kirche undicht geworden sein, am 22. Februar 1945 stürzte es infolge starker Erschütterungen, vermutlich durch die im Garten der benachbarten Pastorei aufgestellten Flak, vollständig ein. In den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges erhielt die Kirche außerdem Artillerietreffer, so dass im Mai 1945 nur noch die Umfassungsmauern standen. Der Gottesdienst fand nun im Pfarrhaus statt. Erst 1958 bis 1962 wurde das Gotteshaus in den ursprünglichen Formen neu errichtet.

1869 ersetzt eine gebrauchte Hausorgel aus der Grafschaft Bentheim ein älteres Instrument. 1938 wird von Karl Puchar aus Norden die heutige Orgel (fünf Register) aufgestellt, die bald darauf nach Emden ausgelagert wurde und nach Reparatur und Restaurierung 1991 nach Gandersum zurückkam.

Die älteste erhaltene Gandersumer Kirchenglocke, die Marienglocke von 1458, die vermutlich von Gherd Klinghe gegossen wurde, befindet sich heute im Landesmuseum in Emden. Eine Glocke von 1582 von Hans der Borch wurde 1912 eingeschmolzen. Bis ins Jahr 2000 hing im Kirchturm eine Glocke, die 1774 durch Klas Gabrants gegossen und 1913 von der Gemeinde Borssum gekauft wurde. Nachdem diese 2000 an die Kirchengemeinde Borssum zurückgegeben worden war, hat man für Gandersum eine neue Glocke gegossen.

Als Kircheninventar sind Kanne, Kelch, Brotteller und Taufschale aus Zinn ohne Datum erhalten.

Außer dem Kirchengebäude stehen drei weitere Bauernhäuser als Gulfhäuser unter Denkmalschutz. Seit einigen Jahren steht an der Kirche ein Denkmal mit den Namen von 13 Gefallenen des Zweiten Weltkrieges.

### **d. Namhafte Persönlichkeiten**

Pastor Otto Galama Houtrouw (1838-1933) wurde als Sohn des Pastors Hinderk Fokken Houtrouw und seiner Ehefrau Engelina, geb. van Senden, in Gandersum geboren. Houtrouw war Präsident des Ostfriesischen Coetus. 1889 und 1891 erschien sein zweibändiges Werk „Ostfriesland, eine geschichtlich-ortskundige Wanderung gegen Ende der Fürstenzeit“, mit dem er sich große Anerkennung als Historiker und Heimatforscher erwarb.

## **8. Wirtschaft und Verkehr**

Gandersum war – im Schatten von Petkum und Oldersum – ausschließlich von der Grünlandwirtschaft geprägt. Es gab weder größere handwerkliche oder gewerbliche Betriebe

noch eine eigene Fischerei. Lediglich ein Schankwirt ist für das 19. Jahrhundert bezeugt. Ab 1952 bis in die 1970er Jahre gab es einen kleinen Lebensmittelladen in Gandersum. Heute gibt es keinen gewerblichen Betrieb in Gandersum.

Zwischen Gandersum und Petkum, direkt an der Straße, kann man heute noch einen „Schlafdeich“ erkennen. Hier lagen Polderflächen der Gandersumer und Petkumer Bauern. In der Weihnachtsflut 1717 wurde der Deich hier zerstört und musste zurückverlegt werden. Erst 1830 wurde der Bereich wieder vollständig eingedeicht und begradigt. Nach einer Sturmflut wurde 1865 die Bildung einer Poldergenossenschaft zur Regelung der Deichsicherheit veranlasst.

Gandersum liegt ca. 2 km westlich von Oldersum an der Landesstraße 2, die ehemalige Bundesstraße bzw. Reichsstraße 70, Abschnitt Leer - Oldersum - Emden. Die „alte“ Chaussee von Oldersum nach Emden führte unmittelbar nördlich an der Gandersumer Warft vorbei. 1851 bis 1856 wurde im nördlichen Gemeindegebiet die Eisenbahnlinie Rheine-Emden erbaut, 1894 bis 1897 entstand südlich der Bahnlinie der Ems-Seitenkanal von Emden nach Oldersum. Die Entschädigungsverhandlungen mit den Gandersumer Eigentümern führten teilweise zu gerichtlichen Auseinandersetzungen.

Erst am Ende des 19. Jahrhunderts wurde die Chaussee ausgebaut, begradigt und an die heutige Stelle verlegt, sie wurde die spätere, bis zur Fertigstellung der Autobahn viel befahrene Bundesstraße 70. In der Ems bei Gandersum lag bis 1966 ein Zollpostenboot, danach gab es am Deich eine Zollstation des Zollgrenzbezirks.

## **9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung**

Aufgrund seiner geringen Größe gehörte Gandersum zuerst zum Wahlbezirk Oldersum. Zu Beginn der Weimarer Republik gab es Mehrheiten für liberale und linke Kandidaten. Aber bereits ab 1924 schlugen sich Unzufriedenheit und Antisemitismus in den Wahlergebnissen nieder: Der „Völkisch-Soziale Block“ und die DNVP erhielten immer mehr Stimmen. Bei den Reichstagswahlen 1928 wählten noch viele Gandersumer die „Landvolk- und Mittelstandsliste“, um ab Juni 1932 endgültig der NSDAP die Mehrheit der abgegebenen Stimmen zu geben. Bei den Reichspräsidentenwahlen 1932 erhielt Hitler in Gandersum in beiden Wahlgängen deutlich die meisten Stimmen. Unmittelbar nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland spielten rechtskonservative Parteien wie die DRP oder die DP bei den Bundestagswahlen in Gandersum noch eine kleine Rolle, ab 1957 überschritt die SPD die 50%-Marke und verpasste bei der Bundestagswahl 1972 nur knapp die 70%; die CDU blieb bis Ende des 20. Jahrhunderts immer zweitstärkste Kraft.

## **10. Gesundheit und Soziales**

Mindestens seit 1774 gab es eine geregelte Armenversorgung. Fast am östlichen Ende des Ortes, direkt am Deich, stand ein kleines Armenhaus mit zwei Wohnungen, das allerdings um 1980 der Deicherhöhung weichen musste.

1870 wurde hier der eigenständige Armenverband Gandersum (Kirchspiel Gandersum) verzeichnet.

Die Gandersumer Bauern organisierten sich 1895 im Landwirtschaftlichen Zweigverein Oldersum und Umgebung.

## **11. Quellen- und Literaturverzeichnis**

*Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“.*

### **Quellen:**

Staatsarchiv Aurich: Rep. 14, Nr. 421; Rep. 15, Nrn. 4639, 8592, 10717, 10995; Rep. 16/1, Nrn. 953, 1616; Rep. 16/2, Nr. 1940; Rep. 16/4, Nrn. 1414, 1419; Rep. 17/4, Nr. 1338; Rep. 28, Nr. 4192; Rep. 32, Nrn. 196, 2721;

Rep. 110, Nr. 782; Rep. 138, Nrn. 157, 162; Rep. 244, Nr. B 138b, C 1915; Rep. 250, Nrn. 6795, 22996; Rep. 225/66, Chronik der Zeit. Geschehen des Dorfes von Schulkindern aufgezeichnet / Schule Gandersum (Privatbesitz).

Aufzeichnungen/Chronik der Kirchengemeinde Gandersum, Pastor Wübbena bzw. Familie Wübbena (Privatbesitz).  
Stadtarchiv Emden: I, Nr. 671 b, Bd. 2.

#### **Literatur:**

Amtsblatt des Regierungsbezirks Weser-Ems vom 16.2.2001.

Arends, Erdbeschreibung, S. 290.

Buurmann, Heinrich, Art. Houtrouw, Otto Galama, in: BLO, Bd. 1, S. 193-194.

Chronik der Zeit. Geschehen des Dorfes von Schulkindern aufgezeichnet [Manuskript und Zeitungsausschnitte, ohne Jahresangabe (etwa 1962 bis 1972) = Staatsarchiv Aurich: Rep. 225/66].

Coldewey, Frisia Orientalis, S. 62.

Die evangelisch-reformierte Kirche zu Gandersum, hrsg. von der Kirchengemeinde Gandersum, o.O., o.J.

Einweihung der Ahrend-Orgel Anno 2004. Festschrift, hrsg. vom Kirchenrat Oldersum, Oldersum 2004.

Harkenroht, Oostfriesche oorsprongkelykheden, S. 703, 704.

Houtrouw, Ostfriesland, Bd. 1, S. 94, 97, 98.

Kannegieter, Herbert, Oldersumer Chronik, Emden 1987.

Noah, Robert, Ostfriesische Kirchen, Aurich 1980, S. 13.

Rack, Landeskunde, S. 13 ff.

Mithoff, Kunstdenkmale, S. 95.

Meinz, Sakralbau, S. 130.

Kaufmann, Orgeln Ostfrieslands, S. 124.

OUB, Bd. 1, Nr. 830.

Remmers, Aaltukerei, S. 77.

Friedrich Ritter, Eine Glocke des Gerd Klinge v. J. 1458?, in: Upstalsboom-Blätter für ostfriesische Geschichte und Heimatkunde 3, 1913, Nr. 1-2, S. 27-29, hier S. 27..

Zwischen Saat und Ernte. Zum 100jährigen Bestehen, hrsg. vom Landwirtschaftlichen Zweigverein Oldersum, Oldersum 1995.



Gotteshaus der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde



Digitales Orthophoto (DOP) | Stand: 09/2002 | Maßstab: 1 : 2000 | Herausgeber: GLL Aurich. Veröffentlichung nur mit Erlaubnis des Herausgebers.

**GLL**  
Aurich

Gandersum

Digitales Orthophoto (DOP), Bildflugdatum: 09/2002, Maßstab 1:2000; Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften (GLL Aurich)